

## Parolen

**Nein zu den nationalen Vorlagen**

**EDU** Die EDU Appenzellerland empfiehlt zweimal Nein als Parole zu den nationalen Abstimmungsvorlagen. (pd)

**Ja zur Ernährungssicherheit**

**SP** Die SP AI sagt Ja zum Bundesbeschluss über die Ernährungssicherheit. (pd)

**Doppeltes Ja bei der Rentenreform**

**Gewerkschaft** Der Gewerkschaftsbund AR sagt Ja zur Rentenreform und Ja zur Erhöhung der Mehrwertsteuer für die Zusatzfinanzierung der AHV. Ebenfalls sagt der Gewerkschaftsbund Ja zur Ernährungssicherheit und Nein zur Umzonung Schloss Herisau. (pd)

**Nein zur «Sunnematt»-Vorlage**

**SP** Bei der SP-Ortsgruppe Heiden ist man sich einig, dass der Umbau und der Betrieb der Fernsicht gelungen und zu unterstützen ist. Die SP Vorderland stört sich allerdings an der gleichzeitigen Umzonung der Haus- und der Gartenparzelle. Die SP-Ortsgruppe hat sich für Stimmfreigabe entschieden. Der Teilzonenplan Sunnematt wird von der SP abgelehnt. (pd)

**Doppeltes Ja zu Heidler Vorlagen**

**SVP** Die SVP Heiden beschliesst die Nein-Parole zur AHV-Reform 2020 und zur Zusatzfinanzierung, die Vorlage zur Ernährungssicherheit wird grossmehrheitlich befürwortet. Ebenso empfiehlt die Partei die beiden kommunalen Vorlagen, die Teilzonenpläne Fernsicht und Sunnematt, zur Annahme. Diese würden die Gemeinde unterstützen. (pd)



«Attraktion der Ostschweiz»: Der Kursaal wurde nach Plänen des Architekten Otto Glaus gebaut.

Bild: Peter Eggenberger

# Der Kursaal wird 60

**Heiden** 1957 wurde der neue Kursaal in Heiden eröffnet. In den Anfangsjahren galt der Saal mit Bar, Dancing und täglicher Livemusik als Attraktion der Ostschweiz.

Peter Eggenberger

Zum Leidwesen vieler Einheimischer und Kurgäste wurde im Herbst 1956 mit dem monumentalen, aus dem Jahre 1874 stammenden Kursaal ein Wahrzeichen abgebrochen. Angesichts seiner Bauqualität wurde auf eine Sanierung der Holzkonstruktion verzichtet. In der Folge entstand am gleichen Standort ein Neubau. Im Werbeheft «Appenzellerland» wurde der nach den Plänen von Architekt Otto Glaus erstellte neue Saal als «Attraktion der Ostschweiz mit fan-



Bis zum Jahr 1956 sah der Kursaal anders aus als heute.

Bild: APZ

tastischem Dancing samt Bar und ständigem musikalischem Duo» angepriesen. Unter dem gleichen Dach befanden sich zudem das Restaurant Schwemme und ein Leseraum mit permanenten Gemäldeausstellungen.

Um den Saal zusätzlich zu beleben, planten die Initianten die Einrichtung eines Spielkasinos. Nachdem breite Kreise gegen eine «Spielhölle» mit fragwürdigem Publikum opponierten, wurde die Idee fallen gelassen. Heute ist die Gemeinde Eigentümerin, für dessen Bewirtschaftung das Hotel Heiden verantwortlich.

## Leserbriefe

## Ja zur «Sunnematt»-Vorlage

Am 24. September gelangt die Änderung des Teilzonenplans Sunnematt in Heiden zur Abstimmung. Ein Ja zur Umzonung ermöglicht die Realisierung der geplanten Überbauung für betreutes Wohnen. Das Projekt, welches als Sieger aus einem Architekturwettbewerb, geleitet von einer kompetenten Jury (in der auch unser kantonaler Denkmalpfleger Einsitz hatte) hervorgegangen ist, zeigt auf, wie sich unser Dorf Heiden weiter entwickeln kann. Das Pflegezentrum und die Gebäude für betreutes Wohnen wären aber auch eine ideale Ergänzung zu den bestehenden Angeboten. Die Investitionen in der Höhe von 25 Mio. Franken sowie die spätere Geschäftstätigkeit kommen zudem dem lokalen Gewerbe zugute und die 40 Arbeitsplätze und diversen Lehrstellen sind für unser Dorf erfreulich. Als Architekt liegt mir aber auch das Ortsbild von Heiden am Herzen. Die von Hubert Bischoff aus Wolfhalden entworfenen Gebäude für das betreute Wohnen nehmen Bezug zu den Häusern an der Bahnhofstrasse und führen diese Struktur logisch weiter.

Deshalb stimme ich am 24. September mit Überzeugung Ja zur Änderung des Teilzonenplans Sunnematt.

**Ueli Sonderegger, Rosentalstrasse 8, 9410 Heiden.**

Am 24. September stimmen die Heidlerinnen und Heidler über die Änderung des Teilzonenplans Sunnematt ab. Ein Gegner der geplanten Überbauung behauptet, dass mit dem Pflegezentrum sowie den vierzig

Alterswohnungen noch mehr Seniorinnen und Senioren nach Heiden kämen. Als ehemaliger Eigentümer des Kurhauses Sunnematt muss ich hier widersprechen. Wurden doch bereits in unserer Pension über Jahrzehnte hinweg ältere und teils schwer pflegebedürftige Menschen betreut. Dies waren rund 60 Personen pro Tag. Das von der Kurwohnen AG vorgesehene Pflegezentrum und die betreuten Wohnungen ersetzen somit vor allem den damaligen

Bedarf. Und zwar nicht nur quantitativ, sondern insbesondere auch qualitativ. Mit der Realisierung des Projekts schliessen wir an die Tradition des Kurhauses Sunnematt an und fördern die Entwicklung unserer schönen Gemeinde. Deshalb stimme ich am 24. September Ja zur Änderung des Teilzonenplans Sunnematt.

**Paul Girsberger, ehemaliger Eigentümer der Pension Sunnematt, Paradiesstrasse 18, Heiden**



Vor der Pension Sunnematt liegt die umstrittene Zone.

Bild: CAL

## Umgang mit dem Wald

Letztthin bin ich bei einem Besuch unseres kleinen Waldstückes (Burket) in der Gemeinde Urnäsch sehr erschrocken. Breite Maschinen haben eine hässliche Schneise geschlagen

und den Boden rücksichtslos zerstört. Sie hinterliessen eine wilde Unordnung, ähnlich einem Schlachtfeld.

**Verena Wüthrich, Davos**

## Nein zur ungerechten AHV-Scheinreform

Eine Reform zeichnet sich dadurch aus, dass sie ein bestehendes System für die Herausforderungen der Zukunft fit macht. Mit dem Ausbau per Giesskanne für alle Neurentner wird das Ziel, die Sozialwerke finanziell zu stabilisieren, aber ins Gegenteil verkehrt: weil die Ausgaben explodieren, wird es der AHV sogar noch schlechter gehen als vor der Reform. Die berühmten 70 Franken pro Monat erhalten nur Neurentner, und zwar auch die, welche es nicht nötig haben und obschon die ersten 20 Jahrgänge ohnehin von der Reform verschont bleiben. Zahlen müssen diesen Ausbau einerseits die heutigen Rentner, die nichts erhalten,

aber höhere Mehrwertsteuern tragen (Zweiklassen-AHV). Zahlen müssen ihn andererseits die jüngeren Jahrgänge (U45), die ein Leben lang höhere Steuern und Lohnprozente zahlen werden, notabene ohne sichere Aussicht auf eine eigene Rente. Die Altersreform 2020 ist weder finanziell nachhaltig, noch sozial, noch generationengerecht. Sie verletzt damit den Grundsatz unserer Bundesverfassung, gegenüber künftigen Generationen verantwortungsbewusst zu handeln. Wir empfehlen Ihnen daher am 24. September ein doppeltes Nein.

**Andrea Caroni, Ständerat  
David Zuberbühler, Nationalrat**